

Der Schengen-Beitritt hat sich bewährt

Die Grenzschutzregion Basel hat mit dem Schengener Informationssystem nur gute Erfahrungen gemacht

Die Grenzschützer haben das erste Jahr Schengen gut überstanden. Im 2009 wurden mehr Warenschmuggler entdeckt, dafür weniger gefälschte Ausweise.

LORIS VERNARELLI

Der Blick der Grenzschutzregion Basel zurück auf das erste Jahr Schengen fällt positiv aus. «Durch die Verlagerung der Kontrollschwerpunkte von der Personen- zur Warenkontrolle hatten wir in gewissen Bereichen, etwa bei den Kriminalität, eine starke Zunahme der Fälle erwartet. Doch die Zahlen liegen im Rahmen der letzten Jahre», erklärte Grenzschutzkommandant Markus Hubeli gestern vor den Medien. Die ausgeglichene Bilanz ist hauptsächlich auf das Schengener Informationssystem (SIS) zurückzuführen. «Inzwischen wäre es für uns unvorstellbar, ohne das SIS zu arbeiten», betonte Hubeli.

Der grosse Vorteil des neuen Systems ist laut dem Kommandanten die riesige Informationsmenge, die zur Verfügung steht. Die Datenbank erlaubt es, im gesamten Schengenraum auf alle registrierten Fälle zurückzugreifen und bei Kontrollen die Angaben zu einer Person mit den vorhandenen Daten abzugleichen. Im 2009 griffen die Grenzschützer aufgrund von SIS-Abfragen über 500 Mal ein, darunter waren 14 Personenfahndungen zwecks Auslieferung und 21 vermisste Personen.

Gefälschte Ausweise immer «echter»

Die oben erwähnte Verlagerung der Kontrollschwerpunkte hat zu einem Rückgang bei den sichergestellten Ausweisfälschungen und eine gleichzeitige Zunahme der aufgedeckten Fälle beim Warenschmuggel bei den Privatpersonen geführt. 319 Mal (2008: 448) wurde versucht, Grenzschützer mit gefälschten Dokumenten zu täuschen. Mediensprecher Patrick Gantenbein machte

Kontrolliert wird dennoch

Am 12. Dezember 2008 ist das Schengenabkommen in der Schweiz in Kraft getreten. Der Beitritt zum Schengenraum bedeutet allerdings nicht, dass die Eidgenossenschaft nun auch Mitglied der EU-Zollunion ist. Zollkontrollen finden nach wie vor statt. Die gezielte Suche nach mitgeführtem Diebesgut, Schmuggelware, Drogen oder Waffen bleibt gewährleistet. Im Rahmen einer Zollkontrolle oder bei einem Verdachtsfall können Grenzschützerinnen und Grenzschützer weiterhin eine Personenkontrolle durchführen. An der Schengen-Aussengrenze auf dem Flughafen Basel-Mulhouse werden Passagiere von oder nach Destinationen ausserhalb des Schengenraums systematisch kontrolliert. (LV)

auf die immer höhere Qualität der Fälschungen aufmerksam. «Heutzutage können nur noch Spezialisten falsch von echt unterscheiden», sagte er.

Bei Warenkontrollen im Privatwarenverkehr deckte die Grenzschutz 1823 (+ 747) Fälle von Widerhandlungen gegen das Zollgesetz auf. Dazu zählen Mehrwertsteuerwiderhandlungen, Verstösse gegen die Warenverzollung sowie Wirtschafts-, Handels-, Gewerbe- und gesundheitspolizeiliche Delikte. Fleisch bleibt mit Abstand das am meisten geschmuggelte Produkt, gefolgt von Bau- und Gartenbaumaterial.

Was die Kriminalitätsfelder betrifft, hat sich unter Schengen kaum etwas verändert. So sind auch im vergangenen Jahr Diebesbanden angehalten worden. «Es handelt sich vor allem um Männer aus dem Ostblock», präzisierte Patrick Gantenbein.

Auch würden immer häufiger Kreditkartenbetrüger identifiziert. Ausserdem sind die Mitarbeitenden der Grenzschutzregion Basel 303 Mal gegen den il-

legalen Besitz und Handel mit Betäubungsmitteln eingeschritten. Hier fällt auf, dass im Jahr 2009 mehr Haschisch und Marihuana, Heroin sowie Kokain sichergestellt wurde. Einsamer Spitzenreiter ist jedoch die Droge Khat mit einer beschlagnahmten Menge von 500 Kilogramm (339 Kilo mehr als im Vorjahr!).

Mit Besorgnis nimmt Markus Hubeli die Gewalt gegenüber den Grenzschützern zur Kenntnis. Mit 26 Fällen befindet man sich zwar auf ungefähr gleichem Niveau wie im 2008, ein klarer Rückgang sei jedoch nicht eingetreten. An den Grenzübergängen gab es zwei gewaltsame Durchbrüche der Kontrollen und 18 Fluchten während der Kontrollen; in zwei Fällen wurde ein Pfefferspray eingesetzt, viermal wendeten Fahrzeuglenker vor der Kontrollstelle. «Dass es dabei zu keinen schwerwiegenden Verletzungen und keinem Schusswaffengebrauch gekommen ist, lässt auf gut ausgebildete und professionell handelnde Mitarbeiter schliessen», sagte der Kommandant mit Stolz.